



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

2. Spiele.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

mann, Beller mann." Das Verwunderungslied: „De Wind de wajjet, de Hahne de krajjet, de Voß sat uppen Tune.“ „Der Herr der schickt den Focher aus.“ Die Kinderpredigt: „Ihr Diener, mine Heren, Appel sent nine Beren.“

## 2. Spiele.

Die Knaben pflegten mit Vorliebe den Schlag- und Fangball. Am Ofternachmittage fand auf einem bestimmten Plage oder einer Wiese ein allgemeines Ballspiel der erwachsenen Jugend statt, währenddessen die Mädchen Wettlauf hielten und die kleinen Kinder Eier bickten. Eins der beliebtesten Versteckspiele war, besonders auf den Kirchhöfen: „Eins, zwei, drei, vier, flink hinter'n Stein.“ In der trocknen Jahreszeit pflegten die Knaben das Kullern mit der Holzscheibe. Das beliebteste Hirtenspiel war das „Kotsuge höden“ (die Sau in den Kessel treiben).

Zahlreich waren die Reigen und Reigen Spiele, meist nach der Anfangszeile des Reigenliedes benannt. „Lange, lange Rige“, „Ringel, rangel, Rosenkranz“, „Kling, klang, gloria“, „Krup, Böskén, dü'r den Buß“, „Wüd den Vos in't Holt jagen“, „Adam hatte sieben Söhne“, „Müller, Müller mahle“, „Fösken sat uppe Koken“, „Es ging ein Bauer ins Holz“, „Es kommt ein Herr aus Niniveh“, „Jammer, Jammer höret zu.“ Auch das satirische Volkslied „Hänsken sat in'n Schotsteen“ wurde als Reigenlied verwendet. Pfänderspiele, Bäumchenspielen, Wandertaler galten als Spiele für die „Feinen“. Dagegen waren Plumpsack und Blindfuß volksüblich. Auch der berühmte Siebensprung wird getanz't sein, da man sich eines dabei geltenden Reimes: Ein, twei, drei, veir, fiw', seß, sieben, iuse Radde häd Junge kriegen“ noch erinnerte. Vor 150 Jahren tanzte man noch die feierlichen „Sesken“, altdeutsche Tänze der Erwachsenen, von denen aber um 1813, nach Klöntrup, „nur das sittenlose Walzen übriggeblieben war.“ Als Reime beim Bastlösen zur Herstellung einer Puckflöte dienten in Minden und Ravensberg: „Sappe, sappe Wißen, wanneier wultu frien“, oder „Sappe, sappe rieke, up'n giälen Dike“, oder „Mäume, gif mi Penninge.“

## 3. Spott- und Neckreime.

Zur Verpottung überhaupt dienten die längeren Gedichte: „Äppelken, Pöppelken, Piepermius kam gistrabend in iuse Hius“ oder „Fritken Flötbeck es en Mann, de dat Würfel drajen kann.“ Auf Vornamen hatte man: „Fritken, Stigelitten“ oder „Fritkenpinn, wat es din Sinn“. „Krißjan met de Kauflaen.“ „Heinerich was machst du da“ oder „Hennerich Kartuffelbrig.“ „Hiärm, up! de Buck well stiärben“ oder „Hiärmkenstairt häd sin Moime dat Hexen lairt.“ „Johan span an, twei Radde voran, twei Müüse vorup, den Blocksbarg henup.“ Die Handwerksneckereien galten besonders dem Schäfer: „Schaipe, Schaipe Bugelbop met dem fiulen Sommerrock“. Dann dem Schneider: „Snieder wipp up“, dem Bäcker: „Knip af“ und dem Schornsteinfeger: „Schornsteinfeger, Lumpenträger“. Auch gab es Reime auf die Städte Bielefeld und Herford, sowie in vielen Dörfern auf jedes einzelne Haus. In einem Kampfe des 15. Jahrh. gegen die Osnabrücker riefen die Lipper Krieger: „Enger tor lenger wente (bis) an den lesten Rövelkamp.“ Das Osnabrücker Land, das „Sticht“ oder das „Habütkenland“ verspotteten die Ravensberger mit: „Hannöverske Radde sitt tüskén de Ladden, pipt asse Müüse, hebbt den Balg fuller Lüüse“, wogegen die Osnabrücker auf die Preußen sangen: „Pile, pile, Pilepoggen sitt in iusen Sommerroggen.“ Auf die großen Bauern: